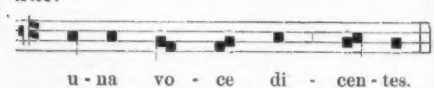


Wortsilbe zu pauſiren; vor der erſten Silbe kann er Athem ſchöpfen."

Faſſen wir für dieſen Augenblick nur die verſchiedenen Gefänge des Kyrie eleison im Ordinarium Miſſae der authentischen Ausgaben in's Auge, ſo wird ſich mancher Chorregent und Sänger ſchuldbeuſt geſehen müſſen daß er gar oft die betreffenden Melodien in einem Athemzuge vorgetragen habe, weil er phyiſch ſich dazu befähigt fühlte! Aber er hat gegen die Rhythmiſt geſehlt; odervielleicht vor le des eleison geathmet, weil es ihm bequemer und leichter ſchien. In den neueren typiſchen Ausgaben der römischen Choralbücher findet ſich die erwähnte Regel überall durchgeführt, und diejenigen, welche z. B. beim 3. Kyrie der Miſſa in feſtis dupl. (3. Formular) die Gruppen-trennung genau beachten werden für Tempo, Tonfarbe, Athem und Abſatz nachſtehende Illuſtration in modernen Noten in ähnlichen Fällen als Vorbild betrachten können:



Wenn ſchon das Zerreißen der Worte bei notenreichem Gefange von Elias Salomon als scissura tunicae Domini inconstituta (Riß in das ungenähte Oberkleid des Herrn) getadelt wird, ſo iſt der Fehler um ſo bedeutender und unentſchuldigbarer, wenn er beim ſyllabiſchen Gefange verübt und wenn beſpielsweiſe gefungen wird:



Sicher hat die Regel Salomoni's, welche er ſelbſt als „goldene“ bezeichnet, dann hohen Werth, wenn die Neumen über einer Silbe nicht ſo ſehr gehäuft ſind, daß trotz des Abſiegens und flüchtigen Athmens die Zuſammenſetzung der Wortſilben und das Verſtändniß des ganzen Wortes nicht verloren geht. Für die Anhänger der archäologiſchen Melodiengruppen wird ſie jedoch in vielen Fällen zum zwiſchneidigen Schwerte, wie in einen folgenden Artikel dargelegt werden ſoll.

F. A. P.

Aus der Gefangſtunde.

Von P. in B.

Schluß.

II. Mangelhafte Uebung — die Urſache des Falſchſingens.

Man kann nur das, was man gelernt hat. Wie ſollten die Schüler rein ſingen können, falls ſie nicht auf rationelle Weiſe dazu angeleitet werden? Die Zahl der Schüler, die mit einer reinen Stimme begabt, iſt ſehr klein. Leider hat es dem lieben Gott nicht gefallen, einem jeden ein ſo hohes Maß von Anlage zu geben. Jede Anlage iſt von Natur einſeitig und beſchränkt; gleichwohl iſt ſie der Punkt, von dem aus vorangeſchritten werden muß. — Soll rationell geübt werden, iſt es

nicht genug, die Lieder für die betreffenden Sonnen- und Feſtſtage durchzuſingen. Es ſtellt ſich dabei zu leicht ein gewiſſer Schlandrian beim Lehrer wie beim Schüler ein, das eine wie das andere Mal. Vielmehr muß neben der Ueberübung auch ein ſogenannter Elementarkuſus eingerichtet werden. So umfangreich dieſe Aufgabe auf den erſten Blick auch erſcheinen möchte, iſt ſie bei näherer Betrachtung doch nicht ſo entmutigend. Es kommt darauf an, daß in der Unterklafſſe damit begonnen wird, die Mittelklafſſe ſetzt fort, die Oberklafſſe wiederholt und erweitert. Die Uebungen beziehen ſich auf Tonleiter, Dreiklang, Ausſprache, das An- und Abſchwellen. Die allgemeinen methodiſchen Grundſätze: Vom Leichten zum Schweren, lädenlos u. ſ. w. ſind wohl zu beachten, würde doch ſonſt das ohnehin trockene Material den Schülern zum Ueberdruß, dem Lehrer zur Laſt werden. Weſentlich iſt ein gutes Uebungsbuch. Es gibt dem Lehrer den Weg an und erleichtert die Aufgabe. Beiſpiel nach Diebels Gefangbuch.

1 2 3 4 5
5 4 3 2 1

Bemerkung. Der Lehrer ſchreibt die Aufgabe an die Wandtafel. Langſames Tempo. Lange Töne. Verſchiedene Tonhöhen. Bald auf a, bald i u. ſ. w. Der Lehrer hilft mit der Geige nach. — Das An- und Abſchwellen erfordert mehr Zeit und Uebung und bleibe der Oberklafſſe vorbehalten. Das Anſchwellen, als das Leichtere, geht dem Abſchwellen voran. Man laſſe anfangs (mäßig) den Ton anſchwellen, nie bis zur größten Stärke. Als Uebungsbeispiele wähle man die in den bekannten Liedern vorkommenden langen Noten. So gewinnt die Uebung nicht nur an Reiz, ſondern findet zugleich praktiſche Verwendung. Die Erklärung des Zeichens < , crescendo das ſich verbreitert, nicht zu unterſchätzen. Ueber den Wert dieſer Uebung ſagt P. i e l : „Es iſt völlig undenkbar, daß Kinder, welche an Anſchwellen beim Singen gewöhnt ſind, detonieren ſollen. Es hat dieſen einen phyiſchen Grund, wie ſich aus ſolgendem ergibt. Die Unterſuchungen, welche an Kehlköpfen angeſtellt wurden, haben folgendes feſtgeſtellt: Wurde ein Luſtſtrom, den man an die Stimmabänder gelangen ließ, allmählich verſtärkt, ſo bemerkte man, daß die Zahl der Schwingungen eine größere, der Ton alſo ein höherer wurde. Wir erkennen daraus daß beim Anſchwellen die Stimmabänder jedesmal das Beſtreben haben, eine größere Zahl von Schwingungen zu machen; der Ton müßte demnach beim Anſchwellen auch immer höher werden. Die Verhütung dieſes Uebelſtandes bewirkt der Tonſinn. Derſelbe fixiert den Ton und wirkt blißſchnell auf die Nerven und durch dieſe auf die Muskeln, welche die Bewegungen der Knorpel und Bänder des Kehlkopfes regulieren. Beim Anſchwellen tritt deſwegen, damit der Ton derſelbe bleibe, eine laxere Spannung der Stimmabänder ein; würde dieſes nicht geſchehen, ſo könnten wir nicht anſchwellen, ohne zugleich zuſteigen. Wir ſehen alſo, wie beim Anſchwellen die Neigung zum Steigen immer vorhanden iſt; daraus geht zur Evidenz hervor, daß daſſelbe ein vorzügliches Mittel iſt, die Schüler vor dem Detonieren zu bewahren.“

III. Unrichtige Athmungsweiſe — die Urſache des Detonierens.

Es iſt ein weitverbreiteter Fehler unter den Sängern, erſt dann Athem zu ſchöpfen, wenn ein Drud in den Stimmabändern ſie geradezu zwingt. Daß unter ſolchen Umſtänden der hervorgerufene Ton unrein erſcheint, iſt leicht erklärlich. Man

entziehe einer Orgelpfeife allmählich den Wind, und es nimmt der Ton ein klägliches Ende. — Es iſt mit aller Strenge darauf zu achten, daß die Schüler an beſtimmten Stellen, nicht beliebig, Athem ſchöpfen, ferner, daß dieſes von allen Schülern gleichzeitig geſchehe. Wann zu athmen, wird zunächſt durch die Art des Gefanges bedingt.

a) Beim Choral.

Potiers ſpricht ſich darüber in folgender Weiſe aus: „Das Athemholen iſt geboten bei einer Diſtinktion (Abſchnitt) und nach einer längeren Neume, erlaubt innerhalb einer Neume da, wo es nicht eine melodische Gruppe oder unmittelbar vor einer neuen Silbe das Wort ſelbſt zerreißt. Natürlich darf das Athmen mitten im Text die recitative Bewegung nicht ſtören. Geſchickt angebracht, gleichſam geſtohlen, helfen die Athmungs-pauſen den Gedanken beleben, während ſie ihn ſonſt unklar machen und verwirren. Uebermäßige Haſt muß ebenſo, wie Langſamkeit, vermieden werden. Haſtige Eile verwiſcht die Abſchnitte und erſchwert das Verſtändniß, indem ſie die Worte ſelbſt verſtümmt. Das Gegentheil, die Langſamkeit, legt den Gedanken nahe, man ſuche erſt die Töne und erregt ſo Ueberdruß und verbraucht unnötig die Zeit. Wenn man zu oft atmet, zerſtückt man die Gedanken, wenn man zu lange wartet, kommt man leicht mit dem Athem in Not.“

Entgegen dem allgemein gültigen Geſetz: ein Wort nie durch Athmen zu teilen, kommen doch Fälle vor, bei denen die Ausführbarkeit eines langen Neuma's durch die Theilung des Wortes bedingt iſt. Es ſei erinnert an das 1te miſſa est aus der miſſa ſolemnis, pag. 9 des Graduale, an das Alleluja aus der miſſa de ſabbato ſancto, wo in beiden Fällen eine Theilung des Wortes geboten erſcheint. Hier iſt nach der Regel des Elias Samſon, eines bedeutenden Chorallehrers des 13. Jahrhunderts, verfahren: In n e r h a l b eines Wortes darf nie vor einer neuen Silbe geatmet werden.

Im ſyllabiſchen Gefange, d. i. jenem, der je einen Ton der Melodie mit einer Textſilbe verbindet, fällt durchweg die ganze melodische Gliederung mit der textlichen zuſammen. Man atmet nur nach Interpunctionen und zuſammengehörigen Worten.*)

b) beim Figuralgeſange.

Auch hier muß beim Athmen auf den textlichen Inhalt Rückſicht genommen werden. Daraus ergibt ſich, daß Wörter, ebenſalls zuſammenhängende Wortgruppen, in einem Athem zu ſingen ſind. Der in dieſer Gefangsart vorkommende Rhythmus legt noch andere Rückſichten auf, die einer Beachtung wert ſind. Sehr oft ſind lange auszuhaltende Noten und Synſtopen, zuſammenhängende und gleichartige melodische Figuren zu ſingen, die zur kunſtgerechten Ausführung ein öfteres Athmen nötig machen, ſo daß die oben angegebene Regel, nicht vor der neuen Silbe innerhalb eines Wortes zu athmen, hier nicht immer Beachtung findet. Im allgemeinen laſſen ſich hiñſichtlich des Athmes beim Figuralgeſange dieſe Regeln zur Durchführung bringen:

Außer bei Interpunctionen und im Tonſage angezeigten Pauſen atmet man

1. vor langen und zuſammengehörigen Wörtern;
2. vor langen Noten und Synſtopen;
3. vor zuſammenhängenden und gleichartigen melodischen Figuren und Themen;

*) Man vergleiche die Artikel von Rev. F. A. Gabel „Die Interpunction im Choralgeſange.“ D. Rev.

4. zwischen zwei Noten auf derselben Stufe, welche auf eine Silbe zu singen sind.

Wenn auf diese Weise sorgsam in den Uebungen zu Werke gegangen wird, so darf mit Zuversicht darauf gerechnet werden, daß ein Detonieren (Sinken der Tonhöhe) während des Gesanges verhütet bleibt.

Hirtenbrief Sr. Eminenz des Cardinals Dominicus Agostini Patriarchen von Venedig.

Die Errichtung einer kirchlichen Gesangsschule
betreffend.

Dem Klerus und gläubigen Volke unseres Patriarchates Gruß und Segen vom Herrn. Der Zustand des tiefen Verfalls, in welchen die musica sacra in Italien gerathen ist, und die gebieterische Nothwendigkeit, sie wieder auf den Ehrenplatz zu stellen, welcher ihr in der Liturgie der Kirche gebührt und den sie durch so viele Jahrhunderte bei uns eingenommen hat, veranlaßten bekanntlich den heil. Stuhl durch die Congregation der heil. Riten in auctoritativer Weise seine Stimme zu erheben und die Bischöfe und den Klerus Italien's einzuladen, die eingeschlichenen Mißbräuche wirksam zu beseitigen und in diesem Punkte eine heilsame Reform zu befördern.

Nun befindet sich unter den Mitteln, welche die genannte Congregation im Erlaß vom 24. September 1884 angibt, auch ein sehr wichtiges, nämlich Errichtung von besonderen Schulen für Erziehung von Kirchenängern. Wenn nämlich auf diese Weise eine Musikcapelle in strenger Disciplin künstlerisch herangebildet wird, dann wird es nicht nur möglich, sondern auch leicht, die kirchl. Werke der großen modernen Componisten und die klassischen Werke unsere Altmeister früherer Jahrhunderte, welche uns reiche Schätze hinterlassen haben, die jetzt leider aus Mangel an tüchtigen Schulen und Capellen zu unserer Schande vernachlässigt und beinahe gänzlich vergessen sind, wieder in der Kirche aufzuführen.

In Erwägung, daß Wir verpflichtet sind vor allem den offenkundigen Wünschen des heil. Stuhles zu entsprechen, und glücklich, S. Heiligkeit, Papst Leo XIII., dem erhabenen Beförderer der Wissenschaften und kirchlichen Künste gehorchen zu können, ferner in Erinnerung des großen Rufes, den die Musikcapelle unserer Patriarchalbasilika zum heil. Marcus genossen hat und des traurigen Verfalls, in welchen sie besonders in diesem Jahrhundert, nicht etwa aus Mangel an sehr tüchtigen Professoren, deren sie auch heute noch sich erfreut sondern aus Mangel an Schülern, wie sie zu anderen Zeiten in ganz Italien und auch bei uns blüthen gerathen ist, endlich vom lebhaften Wunsche befeuert, Unserer möglichst beizutragen, daß Unsere Patriarchalcapelle wieder im früheren herrlichen Glanze erstrahle, haben Wir mit dem Rathe des Hochwürdigsten Capitels und des Fabrikathes von S. Marco, sowie nach den wiederholten Gutachten mehrerer hervorragender Kenner der kirchlichen Kunst beschlossen, dieser Unserer Metropole eine vollständige Sängerschule (schola cantorum) zu gründen und zu eröffnen. Diese Schule wird nach Unserer festen Ueberzeugung seiner Zeit in Bezug auf Stimmenzahl und Methode der künstlerischen Erziehung mit den besten Schulen außerhalb Italien's weiteifern können in Ausführung alter und neuer klassischer Kirchenmusik und daher zur Würde des Gottesdienstes in Unserer Patriarchalbasilika beitragen.

Zu diesem Zwecke haben Wir an erster Stelle die Errichtung eines besonderen Seminar's für jugendliche Sänger (zur Zeit Palestrina's nannte man diese Institute scuola di putti) angeordnet. Dasselbe hat der schola cantorum in S. Marco die für Ausführung der klassischen, polyphonen Musik unentbehrlichen Knabenstimmen für Sopran und Alt heranzubilden.

In diesem Seminare (Collegium), das hoffentlich bereits zu Anfang des nächsten Schuljahres (1889-90) eröffnet werden kann, werden augenblicklich nur 20 Knaben aus anständigen Familien, mit guter Gesundheit und im Alter von 8 bis 12 Jahren aufgenommen. Dieselben erhalten durch einen Rector, den wir seiner Zeit ernennen werden, eine wahrhaft religiöse und gute Erziehung nach einer Hausordnung, wie sie in ähnlichen Erziehungsanstalten üblich ist. Sie sollen je nach Alter und Befähigung die Elementar- oder Gymnasialschulen besuchen und außerdem für den Kirchengesang nach den erprobtesten Grundsätzen ausgebildet werden. Selbstverständlich wird dieses Gesangsstudium in einem Umfange und in einer Weise geleitet, daß die jungen Leute weder an ihrer Gesundheit, noch im Schulunterrichte auch nur den geringsten Schaden oder Nachtheil erleiden können. Dieselben haben seiner Zeit und so lange sie im Seminare sind, an den Sonntagen und Hauptfesten in der Musikcapelle von S. Marco mitzusingen; als Entschädigung für diesen Dienst werden 20 L. in besonderer Weise berücksichtigt, wie im Programm, das bald erscheinen wird, näher zu ersehen sein wird. Wenn die Mutation der Knabenstimme eintritt, haben die betreffenden Zöglinge am Ende des Schuljahres das Seminar zu verlassen können aber nach Belieben ihre Studien in unserem Patriarchalseminare fortsetzen, und erhalten daseibst bei der Aufnahme den Vorzug; sie gehören noch immer rechtlich der schola cantorum an, bis die männliche Stimme sich vollkommen entwickelt hat.

Da jedoch die Knabenstimmen allein noch keinen Gesangschor abgeben, so haben wir zu gleicher Zeit eine Schule für erwachsene Tenore und Bässe zu gründen beschloffen. In derselben werden nach den nämlichen Grundsätzen Tenoristen und Bassisten herangebildet. Die Eleven müssen dem Gesangsunterrichte regelmäßig beiwohnen, an den Einzel- und Hauptproben der ganzen schola cantorum und an den Aufführungen in der Basilika, welche für die Sonntage und einzelne Festtage festgesetzt werden, theilnehmen. Wenn die Erwachsenen in Folge des Unterrichtes den Namen „Sänger“ verdienen, so werden sie zum Chorpersonal und zur Verstärkung der gegenwärtigen Capelle von S. Marco herbeigezogen; aus ihnen wird der bisherige besoldete Capellchor, wenn aus irgend welchem Grunde eine Stelle frei wird, ergänzt. Alle Erwachsenen, welche als Mitglieder der schola cantorum in der Basilika Dienste leisten, werden für Proben und Aufführungen bezahlt, laut den bald erscheinenden speziellen Statuten. Endlich haben Wir, auf Rath des hochw. Capitels und des Fabrikathes von S. Marco und nach eingezogenen befriedigenden Erfindungen, für eine Reihe von Jahren als Director (Maestro Direttore) der ganzen Gesangsschule den Herrn Johann Tebalini aus Brescia, welcher jüngst die höhere Schule für Kirchenmusik zu Regensburg mit Auszeichnung besucht hat, früher Redacteur der Zeitschrift Musica sacra in Mailand war, und durch wissenschaftliche Artikel und musikalische Kritik in Italien bekannt ist, ernannt. Die Aufgabe des

Directors wird sich im ersten Jahre auf den Unterricht in den beiden Abtheilungen der schola cantorum beschränken, und er braucht seine neue Capelle nicht eher öffentlich vorzuführen, bis die Schüler derselben volle Fertigkeit und Sicherheit im Treffen, Vortrage und bei Aufführung der klassischen Musik erlangt haben; im zweiten Jahre wird dieses Ziel wahrscheinlich erreicht sein.

Wir hoffen, daß diese Unsere Anordnung, die erste in Italien seit Publication des Regolamento der S. R. C., ganz besonders den Benetianern erwünscht sein wird, und daß seiner Zeit reichliche und schöne Früchte für die Würde der Liturgie, für Unsere erhabene Basilika und für die hl. Kunst selbst, welche auf diese Weise wirksam und dauernd gefördert werden wird, geerntet werden können.

Wir muntern daher den hochw. Klerus und alle geliebten Söhne Unserer Erzdiözese auf, in ihrem wohl bekannten Eifer Unseren Anordnungen ihre Unterstützung und Werthatigkeit entgegenzubringen, damit die schola cantorum in S. Marco schon anfangs gute und gesunde Wurzeln fasse, und damit unter Gottes Beistand die nicht geringen Schwierigkeiten, welche einem solchen etwas kühnen Unternehmen sich entgegenzustellen pflegen, leicht überwunden werden mögen.

Ueberzeugt, daß Unser Wort in einer dem hl. Vater und uns so theueren und für die Zierde der Liturgie so bedeutungsvollen Sache auch diesmal einen sehr edlen Wiederhall bei Unseren Söhnen finden werde, ertheilen Wir Allen vom Herzen Unseren oberhirtlichen Segen.

Venedig, aus Unserer Residenz,
am 21. Aug. 1889.

Domenico Card. Agostini Patr.
Antonio Marchiori, Kanzler.

Berichte.

San Francisco, Cal., 22. Oct. 1889.

Geehrter Herr Professor!

Am 9. September hatten wir hier Nimmung durch den hochw. Hrn. Erzbischof B. Moran. Gesungen wurde Zangl's Festschneise in B, Ecco Sacerdos und Veni Creator von Witt, und Jesu dulcis memoria als Einlage nach dem Offertorium. Letzteres sowie die übrigen wechselnden Weßgefänge wurden choraltel gesungen. Abends war Dank-sagungsandacht mit Predigt und Projektion mit dem Allerheiligsten. Gesungen wurde Adoro te von Frey, Lat. vom hl. Franciscus, Veni Creator von Singenberger, Pange lingua und Tantum ergo choraltel. Wie ich vernommen, soll Seine Gnaden sich dahin geäußert haben, daß Alles einen überaus feierlichen Eindruck auf ihn gemacht habe.

Unser Chor, der vor zwei Jahren organisiert wurde, besteht gegenwärtig aus 28 Mitgliedern, welche die drei Gesangsproben wöchentlich recht befriedigend besingen. Wirklich üben wir Raim's Cäcilien-Messe und mit den Kindern Willberger's Messe in G.

Weiter muß ich berichten daß es bei unserm Chore ein Bedürfnis geworden zu sein scheint, sich als Zweig-Cäcilienverein zu organisiren. — Chor ist eben ein sehr bedeutendes Wort, aber nichts desto-weniger sehr passend für die meisten der so called „Classic (?) Quartetts“, welche für Weß die Gottes-häuser schänden mit ihren liebeskranken Weisen, und aus dem Gottesdienste, nach acht jüdischer Art, „Proffischen“ machen.

Ich muß gestehen, daß ich hier, vor etwa sieben Monaten das Allerniserabstele in Kirchenmusik gehört habe von einem solchen „Classic Quartett“, welches jedoch nur halb vertreten war. Wenn ich nicht irre, saß das Paar hinter der Orgel und huldigte einem infernalen Ad libitum, während es die Lit. von der Muttergottes singen sollte, die der Organist auf dem unteren Manual ohne jeglichen Registerwechsel eiskalt und herzlich herunterspielte. Invocationen und Antworten wurden gar nicht

gekennt, oft spielte die Orgel weiter ohne irgenb welchen Gesang, und beim Sancta Maria konnte man erst gewahr werden, daß es sich um eine Litanei handle. Wer die Sache nicht gehört, möchte vielleicht versucht sein zu denken, daß dies aber doch etwas stark aufgetragen sei. Ich will deshalb noch hinzufügen, daß ich glaube, falls der „Gottseidens“ gezwungen werden könnte obige Lit. zu singen, er es gerade so erbaulich (?) thun würde.
Hochachtungsvoll Ihr Schüler,
Jno. Mayle.

Aurora, Ill., 4. Nov. 1889.

Gehörter Herr!

Obgleich der Kirchenchor einige fähige Mitglieder durch Verziehen von hier verloren hat, singen wir immer noch ausschließlich cäcilianische Musik. Die Wechselgesänge während der hl. Messe und Vesper-Antiphonen werden stets nach Vorschrift gelungen.

Recht unangenehm bei der Pflege des Kinderchors ist es hier daß die Kinder, nachdem sie einige Monate gesungen haben und eben anfangen zu begreifen, sofort nach ihrer ersten hl. Communion in die Factories geschickt werden. Diese Kinder sind für den Kinderchor so gut wie verloren, denn, wenn sie auch an Sonntagen zur Frühmesse auf den Chor kommen, haben sie doch das Neue nicht mit eingeübt und verberden dazu noch oft das früher Gelernte, weil es ihnen an beständiger Uebung fehlt. Als Nachwuchs für den großen Chor sind sie auch nicht passend, denn ihre musikalische Ausbildung ist zu mangelhaft, auch sind sie noch zu jung, um die Nebenproben für den großen Chor zu besuchen.

Selbst unter den wohlhabenden Deutschen, besser Luxemburger, giebt es hier auffallender Weise äußerst Wenige, die ihre Kinder musikalisch ausbilden lassen, resp. Piano-Spielen lernen lassen. Von dieser Seite ist also auch fast nie auf sofortige brauchbare Ausbilde für den Chor zu rechnen. Sie sehen also, daß abgehende Chormitglieder hier schwer zu ersetzen sind und somit ist der Chor, was Leistungsfähigkeit anbelangt, Schwankungen unterworfen. Folgende Messen werden hier gesungen:

Für gemischten Chor: Missa „Jubilaei Solemnis“ von Stehle; Missa Salve Regina von Stehle; Missa in hon. S. Lucia von Witt; Missa Exultet von Witt; Missa De Beata (Laudmesse) von Schaller; Missa in hon. S. Josephi von Schweitzer; Missa Beatae M. V. von Santner; Missa Duodecima von Haller; Missa in hon. S. Henrici von Raim.

Für Männerchor: Missa Sursum corda von Hanna; Missa de purissimo corde Jesu von Schaller; Messe für Männerstimmen von Schweitzer.

Für Kinderchor: Missa De Beata (einstimmig von Schaller; Leichte Kindermesse von Wittberger.

Neu einzubauen: Hl. Geist-Messe von Singenberger; Missa Adoro te von Singenberger.

Zum Glück sind die hochw. Geistlichen dieser Gemeinde ganz für den ächten Kirchengesang begeistert. Von dieser Seite fehlt es also dem Chöre nicht an Aufmunterung.

Achtungsvoll grüßend Ihr
Herm. Lohmann.

Hanover Center, Ind., 11. Nov. 1889.

Geübt: Easy Mass von Singenberger; Veni Creator von Kottmüller; O salutaris und Tantum ergo von J. Singenberger; Salve Regina Choral, und das Requiem Choral. Mit den Schulkindern habe ich verschiedene deutsche Lieder aus Mohr's Cäcilia geübt. Wir hatten Probe dreimal in der Woche, und die Sänger kommen recht fleißig. Die Peter's Musik war hier, und ich hatte etwas Schwierigkeiten sie zu verbannen; aber die Sänger singen was ihnen gegeben wird.

J. R. Theno.

St. Meinrad's Abtei, Ind., 5. Nov. '89.
Gehörter Herr!

Neu eingeübt wurde folgendes: „Stabat mater“ vierstim. Choral, harmonisiert von V. Kothé; „Virgo mater gratiarum“ von B. A. Meier; „Veni Creator“ von Schweitzer; „Des Wanderers Nachtgebet“ von C. R. Weber—In der Pfarrkirche wird jetzt der Gesang von einem Kinderchöre unter Leitung der

Ehrt. Schwestern besorgt. Bei der Messe wird das Graduale, und bei der Vesper das Vesperale Romanum benutzt.

Ihr ergebenster
Fr. Bernarb, O. S. B.

Leavenworth, Kans., St. Josephskirche.
9. Nov. 1889.

Gehörter Herr Singenberger!

Seit meinem letzten Berichte wurde neu geübt, mit dem a. Männerchor:
Ave Maria von Dr. Witt; Sancta Maria von B. Montu; Sacerdotes zweistimmig von Engel, Cäcilia Weil.; Tantum Ergo von Eit; Lauda Sion Mrr. von Kothé; O Salutaris in F. von Wittberger. Laudate Dominum von Eit; Kyrie aus Lucienmesse von Dr. Witt; Kyrie Op. 45 von B. Biel; Jesu dulcis von Hinnes, Cäc. 86; Tantum ergo von Singenberger, Cäc. 86; Komm ach komm 2c., von Wittberger; Dreieinig ist 2c., von Wittberger; Ich will dich lieben 2c., von Eöpler; O Herz Jesu, von Eöpler; O Meeresstern, von Seiler.

b. Kinderchor. Zweistimmig: Maria sieh ich schmüde, von B. Teresius; Kennst ihr das Bild, von B. Teresius; O Maria Jungfrau mild, von B. Teresius; Tantum Ergo von Jaspers. Einstimmig: Erste, zweite und dritte Singmesse nach Mohr's Cäcilia, und sechs Marienlieder nebst der lauter. Litanei.

Ferner folgende weltl. Lieder vorgetragen von den Kindern der St. Joseph's Kirche zu Ehren des Silbernen Priester-Jubiläums von Rev. L. Günther, O. C. C.: Bögleins Abendgang von W. Heise, Duett; Wiegenlied von F. Schubert; Nachtigallenlied von B. Biel, Duett; Die stille Sommernacht von Leon Gall, Chor. Die ersten drei Lieder aus den Extra-Beilagen zur Cäcilia.

Hochachtungsvoll Ihr ergebenster
Geo. E. Koertisch,
Lehrer und Organist.

Baltimore, Md.

Das musikalische Programm bei der Feier des ersten Centennial der Errichtung der katbol. Hierarchie in den Vereinigten Staaten und bei der ersten allgemeinen katholischen-Versammlung war nach Bericht der „Nord-Amerika“ folgendes:

Am ersten Tage: Präludium für Trompete und Orgel, von Gounod. Beim Einzuge der Bischöfe: Agger Amerid's March, Chorus. Während der Veleibung des Erzbischofs Williams mit den Begewandten „Largo“ von Händel für Violin-Solo und Orchester. Introitus, Gregorianischer Choral; Kyrie eleison, Hummel's Messe in E flat; Gloria in Excelsis, von Hummel; Graduale und Alleluja, Gregorianischer Choral. Vor der Predigt: „Emitte Spiritum“ siebenstimmig von Schütt; Credo, von Hummel; Offertorium, Gregorianischer Choral; „Alma Virgo“, Sanctus, Benedictus und Agnus Dei, von Hummel; Communio, Gregorianischer Choral; Te Deum (sechstimmig), von Raim; Ehre sei Gott in der Höhe und Alleluja, von Händel; Krönungsmarsch für Orchester und Orgel, von Eönsen.

Am zweiten Tage: Das Proprium der Messe wurde wie am Sonntag von Studenten des St. Marien-Seminars im Gregorianischen Choral gelungen. Die übrigen Theile der Musik, aus Kompositionen von Gounod und Hummel bestehend, sang der gemischte, 60 Stimmen starke Kathedral-Chor.

Unter den Vorträgen war auch einer über Kirchenmusik, gehalten von Professor Herman Allen in Chicago.—Etwas „eigenthümlich“ erscheint „beim Einzuge der Bischöfe“ (statt J. B. des Ecce Sacerdos) ein March do. am Schlusse. Hummel's Messe ist wie seine „Offertorium“—er hat deren zwei geschrieben—keine katholische Kirchenmusik.—Sehr anerkennenswerth dagegen ist die Ausführung des vollen Proprium im gregor. Chorale, der sich eigen genug ausgenommen haben mag neben dem ihm so fremden Hummel.—Erfreulich ist die Notiz über die Kirchenmusik bei dem Pontificalamte in der Universitätskapelle bei der Eröffnungsfest. Der Chor von 25 Seminaristen sang unter Leitung des hochw. Hrn. Graf, Professor der Kirchenmusik an der neuen Universität, das Proprium der Messe im Gregorianischen Choral, zum Graduale ein „False Bordon“ von J. Graf, zum Offertorium „Confirma hoc“, Chorus a capella,

von J. Graf und Kyrie, Gloria, Credo und Agnus Dei aus Dr. F. Witt's Preismesse.

Neue Publicationen.

Im Verlag der „Schugengel Waisen-Anstalt“ zu Independence, Texas.
Schugengel Kalender,
für das Jahr 1890, herausgegeben zum Besten verwaisteter Negerkinder, von Fr. M. Huhn.
Preis 20 Cents.

Im Verlage von L. Schwann:

Dreißig Choralvorspiele zum Gebrauch beim Gottesdienste, komponiert von B. Mich. Horn, Benediktiner der Beuronen Kongregation. (Neue Folge von opus 5.)

Missa solemniss für Sopran, Alt, Tenor und Bass, von A. Wittberger, op. 41.

Missa in honorem SS. Sacramenti, nebst „O esca viatorum“ und „Adoremus in aeternum“ für dreistimmigen Frauen- oder Kinderchor mit Orgel und Harmoniumbegleitung, von A. Wittberger, op. 42.

Vesperae de Feste Pentecostes. Feierliche, liturgisch vollständige Pfingst-Vesper für vierstimmigen gemischten Chor. Herausgegeben von Franz Müller, op. 5.

Vesperae pro Feste Dedicationis Ecclesiae. Feierliche, liturgisch vollständige Vesper auf das Kirchweihfest für vierstimmigen gemischten Chor. Herausgegeben von Franz Müller, op. 6.

Bei F. E. C. Lenkart in Leipzig:

Mittheilungen über Johann Sebastian Bach's „Magnificat“ von Robert Franz. Zweite durchgesehene Auflage.

Notiz.

Im October feierte der hochw. Hr. Fr. Schmidt, Domkapellmeister in Münster und Präsident des allgemeinen deutschen Cäcilienvereins sein 25jähriges Priesterjubiläum. Nachträglich herzlichste Gratulation!

Die Berichte über die Feier des Festes der hl. Cäcilia erscheinen in No. 1, 1890.

Quittungen für die „Cäcilia“ 1889.

(Bis 15. November 1889).

Wo keine Zahl angegeben, ist immer der regelmäßige Abonnementsbetrag gemeint.

Geo. F. Sauter; Jos. Frey; H. Schlemmer; Caecilien-Gesangverein, Leavenworth, Kans., \$10.50; Mr. H. Lohmann, \$10.35; Rev. A. Svenson; O. Huck; G. Kimmert; Rev. J. E. Prucha; Rev. A. Ellering; Rev. J. Gillen; Mr. Ch. Zittel, \$25.00; J. Dreher; W. Mechtenberg; M. Loesch; Jos. Singenberger; H. Unterbrink; A. Serres; M. Bahl, J. Maus; L. Roy; P. Goetz; J. Bejma; M. Klebanski; J. Huth; J. Schritz; Th. Nickolay; L. Uazler—je 10 Cts.

Quittungen für Vereins-Beiträge pro 1889.

(Wo keine Zahl angegeben, ist immer der regelmäßige Betrag—50 Cts.—gemeint).

Jos. Frey, 64 W. 4th Str., New York, N. Y.; Pfarrverein in Bartleso, Ills., \$3.20; Rev. A. Ellering, Columbin City, Ind.

J. B. Seiz,

Adresse: Schatzmeister.
L.B. 1066, New York.

Verzeichniß neuer Mitglieder des A. C. B.

4501. Mr. Jos. Frey, New York, N. Y.
4502-4517. J. Dreher, Jos. Singenberger, W. Mechtenberg, M. Loesch, H. Unterbrink, A. Serres, M. Bahl, J. Maus, L. Roy, P. Goetz, J. Bejma, M. Klebanski, J. Huth, J. Schritz, Th. Nickolay, L. Uazler—St. Francis, Wis.

agnus

t a i =
exas.

Besten
uhn.

beim
horn,
Neue

tenor

enti,
is in
oder
ung,

reier-
vier-
von

onis
ndige
nigen
rang

ach's
urch

Fr.
und
lien-
lach

der

ständige

lien-
Loh-
nmet;
Mr.
esch;
Bahl,
i; J.

.
De.

'farr-
mbin

berg,
hl, J.
nski,
- St.